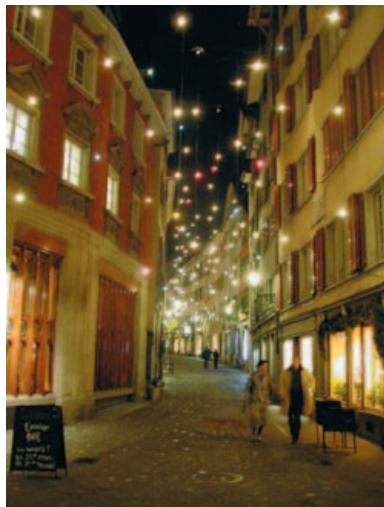


# 1.3



*Schematischer Schnitt einer weiteren Art, eine Gasse auszuleuchten.*



*Gassen haben manchmal ein Erscheinungsbild, das nicht verändert werden muss, ebenso sollen Festbeleuchtungen berücksichtigt werden.*

*Oben der Rindermarkt zur Weihnachtszeit, rechts eine Studie für Lausanne des Atelier Roland Jéol.*

## *Altstadt*

Eine Veränderung der Beleuchtungssysteme im historischen Stadtkern hat im Einklang mit der Bedeutung und der Geschichte des Ortes zu erfolgen. Eine langsame und behutsame Entwicklung ist notwendig. Die Ruhe und Stille ist zu respektieren. Die Dunkelheit gehört zur Altstadt, sollte also stärker gepflegt werden. Es sind längst nicht alle Gassen neu zu beleuchten. Einige ausgewählte Situationen erscheinen prüfenswert. Jeglicher Kitsch soll vermieden werden oder sich auf die Festtage beschränken. In einigen Gassen ist die bestehende, historisierende Beleuchtung zu respektieren. Eine verstärkte Kommerzialisierung (Reklamen, Beleuchtung von Kaufhäusern etc.) des Erscheinungsbildes der Altstadt ist nicht erwünscht. In das moderate, zurückhaltende Gesamtbild müssen sich auch Schaufensterbeleuchtungen einfügen.

Das Licht will die Geometrie des Raumes mit seinen Ausweitungen und Verengungen unterstützen. Helleres Licht zum Beispiel bei breiteren Abschnitten und dunklere Fluchten ergeben Tiefenwirkung. Fassadeninszenierungen oder Objektbeleuchtungen als Akzente sind immer auch auf die räumliche Wirkung zu prüfen.

Beleuchtungskörper, die entweder an der Fassade montiert oder im Boden versenkt sind, heben die Massstäblichkeit und Dimension des Freiraumes hervor. Diese szenische Art von Beleuchtung ist situativ zu entwickeln und in jedem Fall mit der Denkmalpflege und den Anwohnern abzuklären.



- Siehe Handbuch: Blatt V, VI

# 1.3

## *Plätze und Höfe der Altstadt*

Die im Altstadtkörper versteckten Höfe werben als bunte oder warm leuchtende "Kammern" um Passanten von den nahen Gassen und vom Limmatraum. Das Licht ist dabei Ausdruck gerade stattfindender Nutzung, wie Markt, Restauration, Spiel oder Stille. Die Inszenierung steht oft im Zusammenhang mit dem Umfeld und ist situativ zu bestimmen. Gesucht sind Tiefenwirkungen und der weiche Übergang, vor allem von helleren in dunklere Bereiche.

- Siehe Handbuch: Blatt VI, IX

# 1.3

## *Plätze und Höfe der Altstadt*



*Limmatquai beim Rosenhof bei Tag, bei Nacht und in einer Darstellung zur Idee des neuen Lichtkleides.*



*Die wahrscheinliche markante Änderung des Verkehrsraumes Limmatquai bedeutet eine besondere Chance für das Gesamtbild: Der Vergleich mit einem möglichen Lichtausdruck zeigt als Beispiel die Tiefenwirkung zum Rosenhof, die zurückhaltende Betonung der Gebäude vor dem Verkehrsraum und der dunklen Quaimauer. Die Abstimmung der Schaufensterbeleuchtung mit dem Plan Lumière wird unerlässlich.*

# 1.4

## *Grünanlagen*

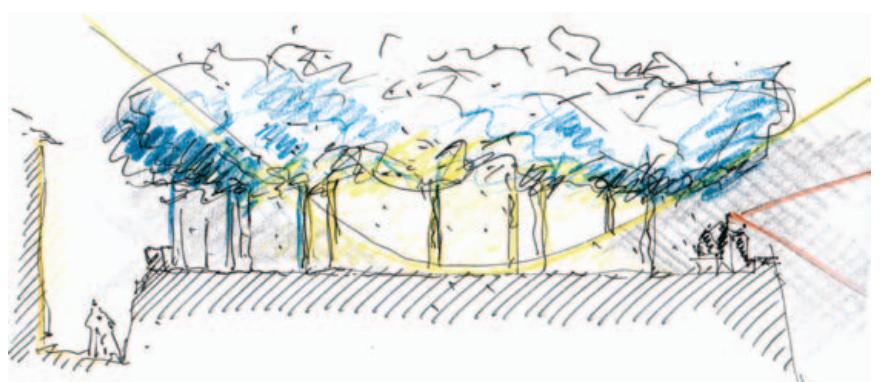
Die Stimmung in der steinigen Kernstadt findet in drei ausgewählten Parkanlagen einen überraschenden Kontrast:

- Pestalozzianlage an der Bahnhofstrasse,
- Lindenhof über der Stadt thronend,
- Bauschänzli im Wasser «schwimmend»

In diesen Räumen ist das Weiche und Farbige zu betonen. Durch den etwas dunkleren Randbereich der Parks lockt das andersartige Licht, welches das Blätterdach mit seinen Feinheiten unterstreicht. In der kühlen Jahreszeit sind die Grünflächen in ihrer Funktion als Erholungsraum eingeschränkt. Das anziehende Licht der Baumbeleuchtung kann reduziert werden, um unnötige Erhellungen zu vermeiden.



Der Lindenhof, ein in feinem Streulicht schimmernder Aufenthaltsraum.



Der dunklere Aussenbereich des Lindenhofes ermöglicht die Sicht auf die Stadt.

- Siehe Handbuch: Blatt IX

# 1.4

## *Grünanlagen*



*Die untere Schipfe und der Lindenhof bei Tag, bei Nacht und in einer Darstellung zur Idee des neuen Lichtkleides.*



*Die Wohn- und kleinen Geschäftshäuser, wie hier an der Schipfe, bleiben zurückhaltend beleuchtet. Dafür kann die Grünanlage des Lindenholzes eine Tiefenwirkung entfalten. Blendende Einzelbeleuchtungen werden ausgeschaltet bzw. mit den Einschaltzeiten koordiniert.*

# 1.5

## ***Repräsentative Gebäude***

Die historische, funktionale und stadträumliche Bedeutung wird hervorgehoben. Die Fassaden erstrahlen in gleichmässigem Architektur akzentuierendem Licht etwas heller als das Umfeld und die Dachlandschaft. Nächtliche Aktivitäten im Gebäudeinneren sollen durch die Innenbeleuchtung dargestellt werden. Die Fassadenbeleuchtung könnte dann zugunsten der Innenbeleuchtung abgeschwächt werden.



*Beispiel: Das Rathaus in Frauenfeld im neuen Lichtkleid (Konzept: Roland Jéol, Lyon).*

- Siehe Handbuch: Blatt VIII

# 1.5

## *Repräsentative Gebäude*



*Die Szenerie bei Tag, bei Nacht und in einer Darstellung zur Idee des neuen Lichtkleides.*



*Stadthaus, Fraumünster und Zunfthaus zur Meisen werden einerseits einzeln als unterschiedliche Gebäude erkannt, andererseits versteht sich die ganze Szenerie als ein aufeinander abgestimmtes Ensemble. Die einzelnen Baukörper mit Dachlandschaft sind ihrem Charakter entsprechend beleuchtet. Die anschliessenden Altstadthäuser bleiben dunkel, die Schaufenster edel zurückhaltend. Die neu beleuchtete Brücke wird zum Vordergrund.*

# 1.6



## ***Denkmäler - Brunnen - Kunst***

Die Skulpturen und Brunnenanlagen werden situativ innerhalb des jeweiligen Umfeldes behandelt. Die Objekte sollen im Kontrast zur Umgebung stehen: hell vor dunklem Hintergrund und dunkel vor hellem Umfeld.

*Das Waldmann-Denkmal  
abgestimmt auf das  
Umgebungslicht inszenieren.*

# 1.7



*Die gleich proportionierten Fassaden von Bahnhof und Polytechnikum.*



*Die Achse der Bahnhofstrasse endet im Portal des Bahnhofs.*

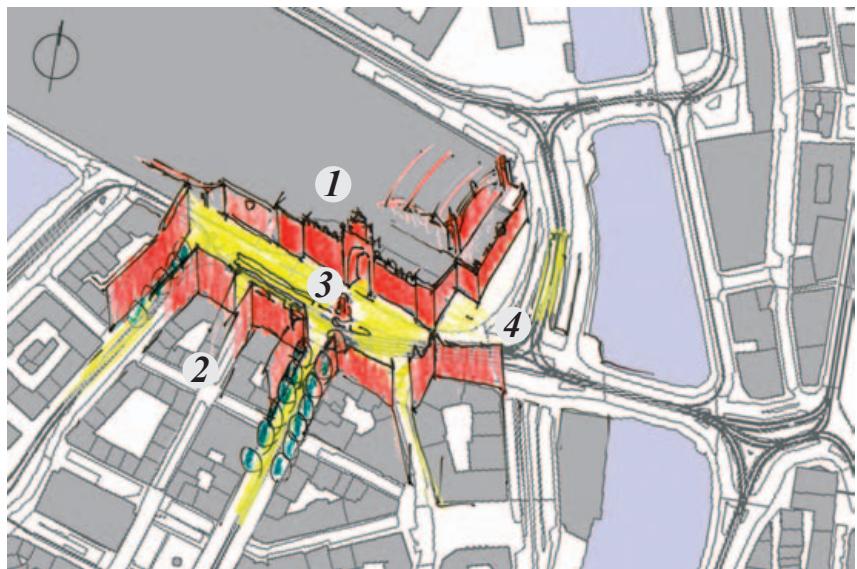


*Die Tramhaltestelle dominiert den westlichen Teil des Platzes.*



*Der Brunnen vor dem Portal.*

## *Verkehrsplätze: Beispiel Bahnhofplatz*



*Kompositorische Skizze 1:5'000*

- 1** Die markante Hauptfassade des Bahnhofes: Sie bestimmt den Platz wesentlich, mit den Mitteln der Lichttechnik verdeutlicht sich die Beziehung zu der Fassade des Polytechnikums.
- 2** Der Platz an sich wird von einem städtebaulichen Ensemble umschlossen und entzieht sich dadurch der Limmat. Er sucht den Kontakt zur Geschäftswelt. Die prächtige Umrandung des Platzes wird architekturbbezogen beleuchtet.
- 3** Im Platzraum, zurückhaltend inszeniert, liegt in der Achse der Bahnhofstrasse der Brunnen und der seitlich angrenzende Haltestellenbereich.
- 4** Das Licht von Schaufenster und Reklamen sowie die Verkehrs-Beleuchtung ist aufeinander abzustimmen.

- Siehe Handbuch: Blatt VI, VIII

# 1.7



*Die Bahnhofstrasse im Bereich zwischen Paradeplatz und Seebecken*

## **Strassen in der Kernstadt**

Grundsätzlich soll die Beleuchtung der Strassen in der Kernstadt längerfristig so ausgerüstet werden, dass eine möglichst tageslichtechte Farbwiedergabe erzielt wird. Sobald die absehbare Verbesserung der Lichtmittel bezüglich Wirtschaftlichkeit, Lebensdauer und Kosten es zulässt, soll die bestehende Beleuchtung im Rahmen der üblichen Wartungen umgerüstet werden.

Die Änderung des Lichtregimes auf den wichtigen Verkehrsachsen beinhaltet eine vermehrte Berücksichtigung der Bedürfnisse des Fussgängers und neue Atmosphären. Dies kann einen periodischen Wechsel der Ambiance bedeuten oder zur Folge haben, dass Leuchtpunkte näher beim Fussgänger platziert werden. Solche Akzente innerhalb der meist klar rhythmisierten Leuchtenfolge sollen nicht nur gestalterisch begründet sein, sondern auch städtebauliche Gegebenheiten auszeichnen.

- Siehe Handbuch: Blatt 1, II